

Leben können. Sterben dürfen.

Dieses Motto prägt unsere Aktivitäten. Seit 2004 tragen wir den hospizlich-palliativen Ansatz in die Altenpflege.

Für eine bessere Pflege und Medizin. Wir setzen uns für alte und hochbetagte Menschen am Lebensende ein und entwickeln ambulant, stationär oder im Krankenhaus geeignete Angebote und Initiativen. Wir verändern und entwickeln uns, weil wir eine zukunftsfähige palliativgeriatrisch ausgerichtete Altenpflege wollen und brauchen!

Palliative Geriatrie & AltersHospizarbeit für alle. Wir praktizieren den hospizlich-palliativen Ansatz nicht nur im Hospiz. Wir wollen, dass die Menschen an jedem Ort optimal und individuell bis zuletzt versorgt werden. Palliative Geriatrie soll kein exklusives Angebot am unmittelbaren Lebensende sein, sondern allen Betroffenen jederzeit zur Verfügung stehen. Es geht nicht allein um Spezialisierung, sondern um eine gute und kompetent ausgerichtete Regelversorgung.

Den Wandel voranbringen. Nach über einem Jahrzehnt haben wir erfolgreich viele regionale, nationale und internationale Initiativen, Projekte und Netzwerke auf den Weg gebracht. Diese führen schon heute zu besseren Lebens- und Sterbesituationen – für Ratsuchende, Patient*innen oder Bewohner*innen, aber auch für Nahestehende und Mitarbeiter*innen. Wir sehen mutmachende Zeichen eines tieferen Wandels, der begonnen hat. Vieles, was wir über Jahre hinweg vorgedacht und gemacht haben, wird mittlerweile auch anderenorts Realität und findet sich in kommunalen und bundesweiten Konzepten, Strategien oder Gesetzen wieder. Darauf sind wir stolz und danken allen Beteiligten.

Unsere Vision. Unser Kompetenzzentrum Palliative Geriatrie ist eine Vision! Wir schaffen ein Bewusstsein für die Bedürfnisse alter, schwerkranker und sterbender Menschen. Um die Lebensqualität eines jeden Einzelnen auch am Lebensende zu bewahren, arbeiten wir an der stetigen Verbesserung unserer Angebote und setzen neue Ideen um. Das ist unser erklärtes Ziel und unsere tägliche Herausforderung.

Hospiz und Palliativkultur.

Wie leben und sterben Menschen? Wie geht es den sie Um-sorgenden? Wo müssen wir uns verbessern?

Gastfreundschaft leben. Einladend für Schwache und Kranke unserer Gesellschaft da zu sein, die Betroffenen mit ihren Bedürfnissen in den Mittelpunkt zu stellen – dafür steht die Hospizidee. Die britische Ärztin Cicely Saunders eröffnete 1967 das erste stationäre Hospiz in London, von dem aus sich der Hospizgedanke als soziale Bewegung weltweit verbreitete. Ziel ist es, Sterbenden ein gutes Leben bis zuletzt in mitmenschlicher Sorge und Solidarität sowie ein Sterben in Würde zu ermöglichen.

Palliative Care als Philosophie und Sorgekonzept. Palliative Care ist aus der Hospizbewegung gewachsen. Basierend auf der Definition der WHO stellt sie das konzeptionelle Dach internationaler Bestrebungen zur mitmenschlichen Begleitung von Menschen am Lebensende dar. Unter Berücksichtigung medizinischer, pflegerischer, psychosozialer und spiritueller Dimensionen hat Palliative Care den Auftrag, Leiden zu lindern und sowohl für die Betroffenen als auch für Nahestehende die höchstmögliche Lebensqualität zu gewährleisten.

Palliative Geriatrie. Die Altenpflege und -betreuung, z. B. in Pflegeheimen oder -diensten, in der WG oder im Krankenhaus, steht vor der Herausforderung, den hospizlich-palliativen Ansatz gezielt auf die Bedürfnisse der dort lebenden und arbeitenden Menschen zu übertragen. Dies wird durch einen Betreuungsansatz möglich, der sowohl kurative als auch palliative Maßnahmen vereint und sich stetig zugunsten palliativer Angebote verschiebt. Das hat viel mit Haltung, Fachkompetenz und Kommunikation zu tun.

AltersHospizarbeit. AltersHospizarbeit nimmt gezielt die Hochbetagten, häufig von Demenz Betroffenen in den Blick. Ergänzend zum professionellen Team begleiten ehrenamtliche Mitarbeiter*innen schwerstkranke und sterbende Menschen und Nahestehende in der Zeit des Sterbens und Abschiednehmens.

Palliative Geriatrie braucht alle.

Viele Hochbetagte können ihre Bedürfnisse oft nicht mehr verständlich formulieren. Hinzu kommen häufig schwere körperliche Einschränkungen.

Neue Wege in der Pflege und Medizin. Ein angespannter Gesichtsausdruck oder Rückzug können Schmerz- und Leidenszeichen sein. Das interdisziplinäre Team, bestehend aus Pflegenden, Ärzt*innen und Sozialarbeiter*innen geht gemeinsam mit dem Betroffenen und den Nahestehenden neue Wege im Sinne von 'total pain'.

Wir handeln ethisch. Unsere hospizlich-palliative Grundhaltung bejaht Leben und akzeptiert Sterben. Wir wollen keine Lebensverlängerung um jeden Preis und besprechen mit den Menschen, welche Maßnahmen individuelle Lebensqualität ermöglichen und wer in kritischen Situationen entscheidungsbefugt sein soll. Ethische Leitlinien, persönlicher Kontakt und das Versorgungsteam sind wesentlich.

Wir gestalten Pflege lebendig. Alte Menschen wollen auch Ruhe und Rückzug. Sie wollen Sinn und keine Langeweile. Wir bieten Angebote, die jede/n individuell ansprechen und einbinden. Haupt- und Ehrenamtliche, Therapeut*innen oder Seelsorger*innen, auch Nachbarn sind gefragt.

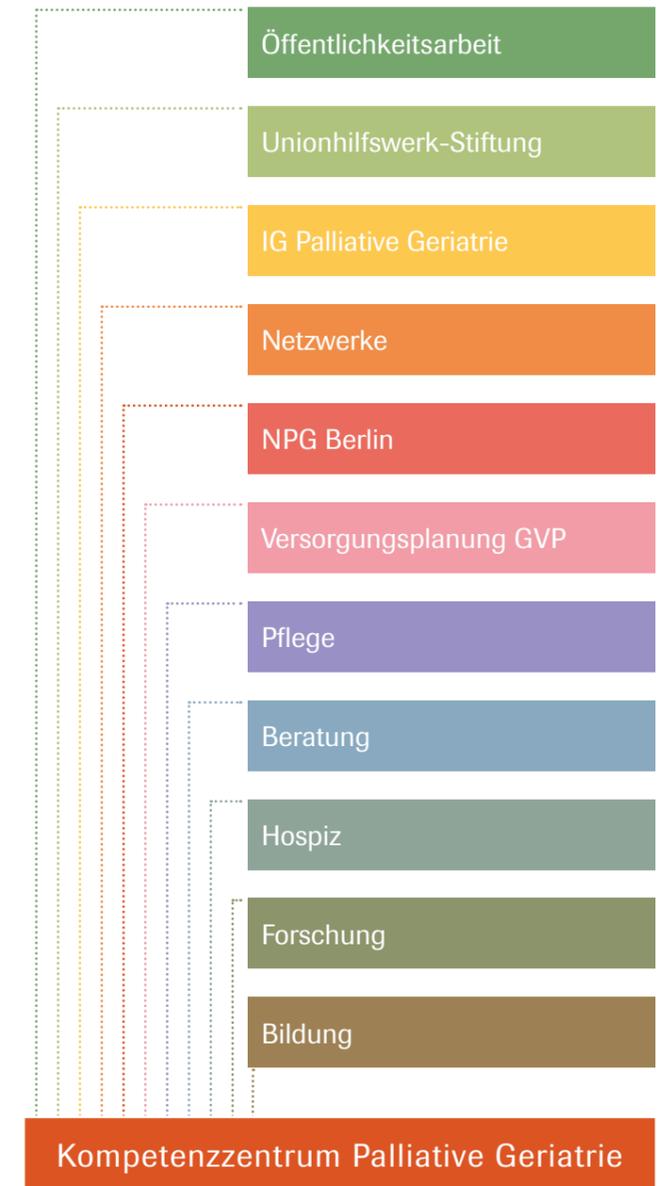
Wir brauchen Nahestehende an unserer Seite. Angehörige sind wichtig in der Begleitung alter Menschen bis zuletzt. Aber auch sie brauchen Trost und Begleitung.

Wir lindern Schmerzen. Wir behandeln Schmerzen ganzheitlich und lindern belastende Symptome. Der Wunsch nach Schmerzlinderung steht oft an oberster Stelle. Darum kooperieren wir mit kompetenten Ärzt*innen.

Wir begleiten im Sterben. Individuelle Lebensqualität heißt, alten Menschen auch am Lebensende beizustehen. Wir tun alles dafür, dass der Übergang vom Leben in den Tod würdevoll geschieht. Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen begleiten Sterbende und Nahestehende im Abschiednehmen.

Das KPG.

Das 2004 gegründete Kompetenzzentrum Palliative Geriatrie setzt sich für zeitgemäße Versorgungsangebote, für Bildung und Organisationsentwicklung ein.



Kontakt

Kompetenzzentrum Palliative Geriatrie

Postanschrift
Unionhilfswerk Senioren-Einrichtungen
gemeinnützige GmbH
Bereich Hospiz & Palliative Geriatrie
Kompetenzzentrum Palliative Geriatrie (KPG)
Richard-Sorge-Straße 21 A | D-10249 Berlin

Internet/Newsletter
📧 palliative-geriatrie.de

Ansprechpartner
Dirk Müller MAS (Palliative Care)
T +49 30 42 26 58 33 / F +49 30 42 26 58 35
dirk.mueller@unionhilfswerk.de

Spendenkonto
Unionhilfswerk-Stiftung
IBAN: DE86 1002 0500 0003 2290 00
BIC: BFSWDE33BER
Kennwort: Palliative Geriatrie
📧 stiftung.unionhilfswerk.de

Text, Konzept: Dirk Müller, HP Haeberlin
Layout: HP Haeberlin
Titelfoto: Angelika Kampfer



Palliative Geriatrie & AltersHospizarbeit in Berlin



Seit Gründung des KPG in 2004 haben wir viele Initiativen gestartet, Erfahrungen vertieft, Kontakte geknüpft, Wissen vermehrt. Immer mit dem Anspruch, die Lebens- und Sterbesituationen für unsere Patient*innen und Bewohner*innen laufend zu verbessern. Wir bewegen uns in diesen Feldern:



Hochbetagte & Nahestehende brauchen kompetente Menschen, ein soziales Umfeld und Institutionen, die sich an ihren Bedürfnissen, an ihren Stärken und Schwächen ausrichten.

Um auf die Palliative Geriatrie & AltersHospizarbeit gute Antworten zu geben, werden bei KPG Bildung diese Themen bedacht und gemeinsam bearbeitet. Wir bieten mit nationalen und internationalen Expert*innen palliativgeriatriisch ausgerichtete Bildungsformate – auch inhouse: z.B. Curriculum Palliative Praxis (40h), Basiskurs Palliative Care (40 h), Zusatzqualifikation Palliative Care (160h), Berater*innenkurs Gesundheitliche Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase, Projektwerkstatt Palliative Geriatrie, Internationaler Lehrgang für Palliative Geriatrie, Fachtagung Palliative Geriatrie. KPG Bildung ist Anbieter DGP-zertifizierter Kurse und hat die Fachgesellschaft Palliative Geriatrie FGPG als Fachpartner.



Wir sind in Forschungsprojekten zur Umsetzung von Palliativer Geriatrie & AltersHospizarbeit aktiv.

Wir erfassen und reflektieren Lebens- und Sterbesituationen in der Altenpflege und begutachten die Situation des Betreuungsteams. Erkenntnisse fließen in neue Betreuungskonzepte und Strategien ein. Auch kooperieren wir mit Universitäten und Fachhochschulen. Das Projekt 'Nachhaltige Hospiz- und Palliativkultur' richtet sich an haupt- und ehrenamtlich Tätige in den Pflegeheimen. Der 'Merkmalsprozess zu Pflegewohnheimen mit palliativgeriatriischer Kompetenz' ist eine Kooperation vom KPG, der Alice-Salomon-Hochschule Berlin und dem Institut für Palliative Care und Organisationsethik der Alpen Adria Universität Klagenfurt-Wien-Graz. Das Projekt 'Zuhause sterben im Heim' der Universität Augsburg bearbeitet zukünftige Versorgungsentwicklungen.



Der Hospizdienst Palliative Geriatrie berät und begleitet schwerstkranke und sterbende Menschen sowie Nahestehende in der Zeit des Abschiednehmens.

Mit Nahestehenden, Pfleger*innen, Mediziner*innen oder anderen verfolgen wir das Ziel, die letzte Lebenszeit individuell und selbstbestimmt zu gestalten. Begleitungen finden über vier Standorte zu Hause, im Pflegeheim, im Krankenhaus oder in der WG statt. Ehrenamtliche Sterbebegleiter*innen werden vorbereitet, auch in der Begleitung Hochbetagter mit und ohne Demenz. Auch schulen wir in der Beratung zur Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht. Der Dienst finanziert sich über Zuschüsse der Krankenkassen, der Unionhilfswerk-Stiftung und Spenden.



Wir stehen für Informationen und Beratung rund um die Betreuung hochbetagter Menschen am Lebensende zur Verfügung. Telefonisch, persönlich, über Internet oder vor Ort.

Wir begleiten Organisationen wie Pflegeheime oder -dienste in der Kultivierung und Bewahrung von Palliativer Geriatrie. Auch bieten wir Gesundheitliche Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase an. Über die Berliner Fach- und Spezialberatungsstelle 'Zentrale Anlaufstelle Hospiz' werden Bürger*innen zu allen Fragen rund um das Lebensende und beim Abfassen einer individuellen Patientenverfügung beraten. Die Beratung finanziert sich über Zuschüsse des Landes Berlin, der Unionhilfswerk-Stiftung und Spenden.



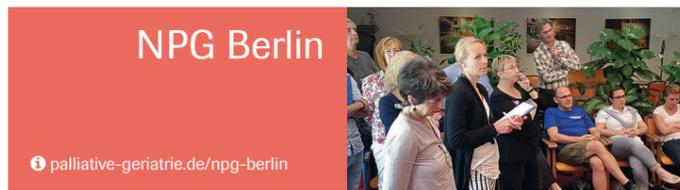
Unsere Pflege- und Betreuungsangebote orientieren sich an der 'Leitlinie zur Begleitung und Betreuung von sterbenden Menschen sowie deren Angehörige und Nahestehende' und der Handreichung 'Abschiedskultur gemeinsam gestalten'.

Unser Ziel ist, die Selbstständigkeit und individuelle Lebensqualität der Patient*innen oder Bewohner*innen soweit wie möglich zu bewahren sowie Krankenhausaufenthalte zu vermeiden. Heime und Dienste im UNIONHILFSWERK beteiligen sich an diversen Bildungs- und Organisationsentwicklungsprozessen, um den palliativgeriatriischen Ansatz allen von Anfang an zugänglich zu machen. Hier wird die Umsetzung einer zeitgemäßen Hospizkultur und der Ausbau palliativpflegerischer Kompetenzen durch die tägliche Praxis überprüft und weiterentwickelt.



Die 'Gesundheitliche Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase' (GVP) fördert den Dialogprozess zwischen Bewohner*innen, Nahestehenden, Ärzt*innen und dem Pflege- und Betreuungsteam.

Palliativgeriatriisch versiertes Pflegepersonal sowie Palliativmediziner*innen begleiten und beraten in Kooperation mit dem Hospizdienst als 'Interdisziplinäres Sorge-Team' in Heimen des UNIONHILFSWERK die Bewohner*innen, Nahestehenden und Mitarbeiter*innen. 'Gesundheitliche Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase (GVP § 132g SGB V)' greift, wenn Verfügungen, Pflegepläne oder bestehende Dokumentationen an Grenzen stoßen. Geschulte Berater*innen moderieren unter Beteiligung des interdisziplinären Teams die Erstellung einer Vorsorgeplanung für betroffene Menschen.



Das KPG moderiert seit 2010 das 'Netzwerk Palliative Geriatrie Berlin'. Ziel ist eine differenzierte, nachhaltige Einführung von Hospizkultur und Palliative Care in Berliner Altenpflegeheimen.

Das Netzwerk ist konzeptioneller Bestandteil des Hospiz- und Palliativkonzeptes. Aktuell besteht das NPG aus bis zu 70 Berliner Pflegeheimen. Das vom KPG entwickelte und koordinierte NPG vereint Heime, die unterschiedlichen Trägern und Trägerverbänden angehören. Die Zusammenarbeit gestaltet sich vielfältig über 'KPG-Projektwerkstätten Palliative Geriatrie', Projekte zur Palliativen Geriatrie in Heimen, Arbeits-, Netzwerk- und Regionalgruppen sowie über Bildung und Öffentlichkeitsarbeit. Auch andere Bundesländer (z. B. Hamburg, Jena, Luxemburg) setzten das Netzwerkkonzept um. Das NPG Berlin wird über Zuschüsse des Landes Berlin und Mittel des UNIONHILFSWERK finanziert.



Das KPG gestaltet regionale und überregionale Verbünde und Arbeitsgruppen.

Der Runde Tisch 'Hospiz- und Palliativversorgung im Land Berlin' greift die Entwicklung von Palliativer Geriatrie im Land regelmäßig auf. Auch das Hospiz- und Palliativgesetz orientiert sich an Forderungen des KPG. Zudem ist das KPG Impulsgeber in weiteren Verbänden und Initiativen, z. B. 'Fachgesellschaft Palliative Geriatrie', 'Hospiz- und Palliativverband Berlin', 'DGP', 'DHPV' oder 'Berliner Initiative für Abschiedskultur'. Im Rahmen der 'Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland' beteiligt sich das KPG vielfältig an der Umsetzung hier formulierter Handlungsempfehlungen.



Die Interessengemeinschaft Palliative Geriatrie verbindet die Themen Palliative Geriatrie & AltersHospizarbeit zum produktiven Gemeinschaftssinn.

Menschen verschiedener Professionen aus dem deutschsprachigen Raum haben sich zur Initiative zusammengetan, um sich mit der hospizlich-palliativ ausgerichteten Altenpflege zu beschäftigen, kulturelle Aktivitäten und den fachlichen Diskurs voranzutreiben. Auch werden Unterstützer*innen, Sponsor*innen und Spender*innen gewonnen und beteiligt, damit die Kultivierung von Palliativer Geriatrie im UNIONHILFSWERK noch besser gelingen kann. Die Interessengemeinschaft arbeitet im Sinne eines Förder- und Unterstützer*innenkreises.



Die Unionhilfswerk-Stiftung ergänzt das vielgestaltige soziale Engagement des UNIONHILFSWERK und konzentriert sich auf Bereiche, in denen wir besondere Kompetenz erworben haben.

Zu diesen Bereichen gehören die Förderung der Hospizbewegung, der Bewusstseinswandel in den Lebensbereichen Sterben, Tod und Trauer, die Schulung ehrenamtlicher Lebens- und Sterbebegleiter*innen und die Fachtagung Palliative Geriatrie. Das UNIONHILFSWERK setzt sich dafür ein, dass Menschen an der Grenze ihres Lebens nicht an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden. Die Unionhilfswerk-Stiftung unterstützt als Förderstiftung die persönliche und gesellschaftliche Auseinandersetzung mit den Themen Sterben, Tod und Trauer und damit das bedeutsame KPG.



Wir bringen unsere Themen vor allem im Zusammenhang mit alten, schwerkranken und sterbenden Menschen regelmäßig ins Bewusstsein der Menschen.

Mit unserer vielfältigen Öffentlichkeitsarbeit erreichen wir ein stetig wachsendes Interesse von Bürger*innen, von Politik und Gesellschaft, aber auch von haupt- und ehrenamtlich Tätigen. Die Fachtagung Palliative Geriatrie vom KPG wirft im deutschsprachigen Raum ein Schlaglicht auf die aktuelle Situation hochbetagter Menschen. Das Benefizkonzert der Unionhilfswerk-Stiftung unterstützt die palliativgeriatriische Arbeit im UNIONHILFSWERK. Der Richard-von-Weizsäcker-Journalistenpreis der Unionhilfswerk-Stiftung zeichnet Beiträge aus, die eine gesamtgesellschaftliche Auseinandersetzung mit dem Leben am Lebensende befördern.